

ausgewanderten Verwandten in Nordamerika und anderswo) uns so verhalten, erklärt das allerdings nicht. Es ist geschichtlich nicht belegt, dass Europäer jemals Insekten gegessen hätten, ganz im Gegenteil zu Menschen auf allen anderen Kontinenten.

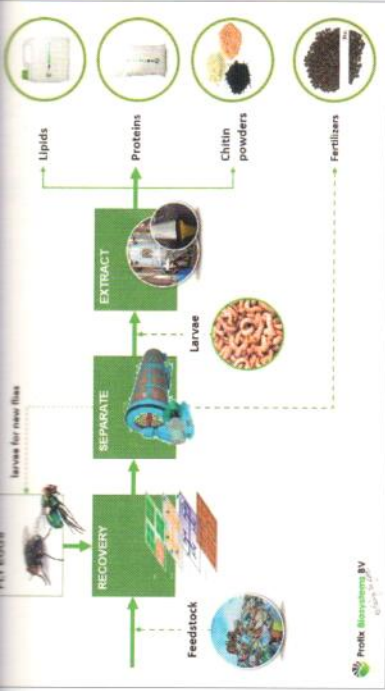
Böte man mir das Eiweiß verarbeitet an, als Fladen oder Chips, ich würde es probieren.

Aber vielleicht sollten wir doch zuerst mit Fischfutter beginnen?

Petra Oehler

snacks in Supermärkten an. Gegessen werden vor allem Mehl- und Buffalowürmer sowie Heuschrecken und Grillen. Kopf und Panzer isst man mit, Flügel und Sprungbeine werden teilweise schon bei der Verarbeitung entfernt.

Die Gemeine Hausfliege hat viel Potenzial zur Herstellung von Futtermitteln oder Düngemitteln.



## Leserforum zum Thema »Wir sind keine Dealer« (VETimpulse 24/14)

### Warum schweigen die Tierärzte?



»Dass die Art, wie wir in unserer Gesellschaft unsere Nutztiere „halten“ (lassen wir sie in Wirklichkeit nicht eher fallen?) und die damit untrennbar verbundenen Methoden der tierärztlichen Behandlung nicht optimal sind, auch nicht im Zusammenhang mit dem Thema Antibiotikaresistenz, wird keiner leugnen wollen.

Doch die Journalisten der „Zeit“ haben bei diesem heiklen Thema einseitig und schlecht recherchiert.

Bei der Demonstration vor dem Gebäude der „Zeit“ in Hamburg sagt der stellvertretende Chefredakteur der „Zeit“, Moritz Müller-Wirth: „Wir wollten zunächst mal sagen, dass dieser ganze Artikel einen Sinn hatte, nämlich gemeinsam mit Ihnen für bessere Verhältnisse zu sorgen.“ Bessere Verhältnisse, schön wäre es! Denn es ist zu befürchten, dass in der ganzen Debatte das Eigentliche, das noch lange vor der Antibiotikaresistenz und der Agrarpolitik kommt, wieder einmal in den Hintergrund tritt: Das Wohl der Tiere, eine unbedingte Vo-

raussetzung für gesunde Tiere und geringeren Medikamenteneinsatz!

Worin besteht neben dem notwendigen politischen Diskurs der Beitrag unseres Berufstandes, wenn es um das Eigentliche geht?

Ich gehe davon aus, dass es keine Berufsgruppe gibt, die einen genaueren Einblick in den Lebens- und Leidensweg der lebensmittel liefernden Tiere hat als wir Tierärzte. Wir sind bei der Geburt von Tieren dabei, sehen sie aufwachsen, kennen die unterschiedlichsten Haltungsbedingungen, in denen Tiere leben müssen, wir diagnostizieren und therapieren, wir wissen um die Transportwege der Schlachttiere, wir sind beim Sterben, Einschlafen und Töten dabei, wir beschauen ihr Fleisch.

Unser Studium, unsere Einblicke und Erfahrungen sollten uns nicht nur zum kritischen Denken befähigen. Sie sollten uns auch dazu motivieren, mit gutem Beispiel und öffentlichkeitswirksam voranzugehen, statt uns machtlos von den langsamen und zähen Mühlen der Politik und der trägen Verbrauchermentalität lähmen und desillusionieren zu lassen.

Wie kann es sein, dass wir Tierärzte noch nicht längst aufgestanden sind, um uns als Berufsstand gegen die durch die Macht des Geldes voranschreitende Massentierhaltung zu wehren?

Wie kann es sein, dass nicht jeder Einzelne von uns durch bewussten Konsum eine Lebensmittelindustrie unterstützt, in der das Wohl der Tiere eine Selbstverständlichkeit ist?

Wie kann es sein, dass auf unseren Tagungen, Kongressen und Fortbildungen die Herkunft von Lebensmitteln nicht thematisiert wird, sondern auch hier ein kritikloser Konsum herrscht?

Wie kann man hoffen, dass sich der Verbraucher ändert, wenn selbst unser Berufsstand nicht deutlich aktiver wird? Sollten wir als Tierärzte nicht mit gutem Beispiel vorangehen?

Wie können wir mit einer medienwirksamen Kampagne an die Öffentlichkeit treten, damit das Wohl unserer Tiere nachhaltig unterstützt wird und es wieder den Wert in der Gesellschaft einnimmt, der ihm gebührt?

Es gibt noch viele weitere Fragen, um deren Beantwortung sich auch andere kümmern sollten: wo zum Beispiel kaufen die großen Krankenhausketten das Fleisch für die Versorgung ihrer Patienten, wenn Ärzte die Massentierhaltung kritisch im Hinblick auf die Gesundheit Ihrer eigenen Patienten sehen?«

Dr. Gabriele Walb, 65207 Wiesbaden-Naurod

almapharm

tiergesundheit aus dem allgäu